

Pränumerations-Preise:

Table with subscription rates for 'Für Arab' and 'Mit Postversendung'.

Insertions-Preise:

Die 4-spaltige Zeitspalte ober-oder-unter...

Arader Zeitung.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redaktions- und Druckereis-Bureau:

Hauptgasse No. 2, im H. S. Steiniger'schen Hause, 2 Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen anwärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien...

Die geistreichen Wiener *).

N. West, 15. Juni.

In Berlin begehen sie zur Zeit, wo man diese Zeiten liebt, das große Siegesfest der Deutschen.

Man sieht die Pracht, man bewundert die Herrlichkeit, man hört den Jubel und lauscht den Frohgesängen...

Doch das sind Träumereien, um die sich heute Niemand mehr kümmert.

Wir sind gar praktische und rein vernünftige Leute geworden und daß wir so sind, das mag besser oder schlechter sein...

Es ist das der Anfang einer neuen Ordnung in Europa, es ist das ein Anzeichen großer, allgemeiner, tiefgehender Umwälzungen...

In der schönen Reichshauptstadt haben sie bekanntlich seit unenlichen Zeiten sehr viel, sehr ernst und vor Allem außerordentlich weise gedacht.

nig von ihr genommen, es war allein der treue Sohn der frommen und heiligen Alliance, zu dessen Dankfeier wir einen Gesandten ausschickten.

Wien und die Wiener Weisen haben sich seit der Zeit noch nicht geändert. Ist's nicht der hohe Rath, der sich um solche Lebensfragen streitet...

Die ganze Geschichte ist recht heiter, zwar nicht neu, aber sehr unterhaltend für alle Leute, die sie von Weitem betrachten und belachen.

B. G.—r. Wien, 15. Juni.

„Die Zeit ist nicht mehr fern, in welcher nationale Beschäftigungen eben so absurd erscheinen werden, wie heute die religiöse Intoleranz.“

Der nationale Haber hat sich in Oesterreich zu einem gorbischen Knoten verwirrt. Durchhauen kann ihn nur der schneidigste Absolutismus.

Politische Uebersicht.

Arab, 16. Juni.

Die Berliner „Kreuztg.“ fährt fort, eine der Politit des Ministeriums Hohenwart entschieden feindliche Haltung einzunehmen.

Ihre Nummer vom 10. d. M. bringt an hervorragender Stelle eine Correspondenz aus Oesterreich, in welcher ausgeführt wird...

* Mit diesem Artikel führt sich eine neue publicistische Kraft bei unseren geehrten Lesern ein...

Verwirrung hat den Pessimismus so sehr gesteigert, daß man, und nicht bloß in streng conservativen Kreisen, den heutigen Zustand auch den Absolutismus vorziehen würde. Aber nicht bloß der Föderalismus ist unbrauchbar bei uns, wie Ihr Correspondent richtig voraussetzt, sondern auch der Absolutismus wird uns, wie die Dinge jetzt stehen, das ersehnte Heil nicht bringen. Mit ihm fällt auch der mühsam errungene Ausgleich mit Ungarn und das Grundprincip der Deakpartei; gibt es keine Delegation, keine gemeinsame Verathung des gemeinsamen Budgets mehr, so folgt notwendig die Personalunion und die Herrschaft der Linken in Ungarn. Was das bedeuten will, bedarf weiter keines Wortes der Erklärung. Es ist nicht ein unschuldiges Experiment, sondern ein ungeheures Wagniß, mit welchem das Ministerium debütirt."

Zwischen den Souveränen von Preußen und Oesterreich scheint sich dagegen ein herzliches Verhältniß herzustellen, und heißt es, daß Kaiser Wilhelm die Artigkeit, welche in der Entsendung des Baron Gablenz zu den Berliner Einzugsfestlichkeiten liegt, mit dem dringlichen Wunsch nach einer Zusammenkunft mit Kaiser Franz Josef beantwortet habe. Außer mit dem deutschen Kaiser soll unser Monarch aber auch mit dem Caren im Laufe dieses Sommers zusammenkommen, heißt es, daß der russische Botschafter am Wiener Hof, Herr von Novikoff, beauftragt worden sei, die Zusammenkunft nach Ems und Wilbad kerkulieren zu lassen.

Unsere guten Beziehungen zu Italien, speciell die rüchhaltige Anerkennung Roms als Hauptstadt, wird in der gestrigen „W. Ztg.“ durch die amtliche Mittheilung constatirt, daß „Sr. Excellenz der k. und k. Gesandte in Florenz, Freiherr v. Kübel, in den ersten Tagen des Juli von Florenz in Rom eintreffen werde, um die officiellen Beziehungen mit dem vom 1. Juli ab in Rom etablirten kön. italienischen Minister des Aeußern forzusetzen.“ — Eine Mittheilung, welche, nach dem „W. Ztg.“, in jedem katholischen Oesterreicher schmerzliche Gefühle erregen muß."

Nach einem Telegramm aus Florenz erklärten die Gesandten aller Großmächte in Folge Auftrages ihrer Regierungen dem Ministerium, daß sie das Garantiegesez für genügend fänden. Die Nachricht ist, wenn sie sich bestätigt, von großer Bedeutung, da sie alle Hoffnungen der Curie auf eine Intervention zu Gunsten der weltlichen Herrschaft des Papstes zunichte machte. Eben deshalb aber möchten wir rathen, die Mittheilung nur mit der größten Vorsicht aufzunehmen.

Die Mission des Freiherrn von Gablenz nach Berlin bildet noch immer den Gesprächsstoff. Wir legen derselben gar keine politische Bedeutung bei, hoffen aber, daß der Herr General sich ausgezeichnet unterhalten werde, denn die Vorbereitungen, welche zum Stegeseinzug getroffen werden, sind wahrhaft großartig. Das ist begreiflich, denn ein Fest von so ungeheurer Bedeutung wurde noch selten von einem Volke gefeiert.

Die vom deutschen Reichstag niedergesezte Commission zur Verathung des Dotationsgesezes, durch welches 4 Millionen für Generale, die sich im letzten Kriege besonders ausgezeichnet haben, bestimmt werden sollen, nahm nach langer Debatte, wobei Bismarck wiederholt das Wort ergriff, die Vorlage mit der Aenderung an, daß die Summe von vier Millionen dem Kaiser zur Dotation an die Heerführer und deutschen Staatsmänner, welche bei den nationalen Erfolgen des Krieges in hervorragender Weise mitgewirkt haben, zur Verfügung gestellt werde. — Dieser Beschluß schließt eine Aufmerksamkeit für Bismarck in sich.

Die Pariser Blätter, welche das Rundschreiben Jules Favre's über den Communisten-Aufstand besprechen, können die verschiedenen in demselben niedergelegten Ansichten, welche einen zu reactionären Beigeschmack haben, nicht billigen. Nur der „Siecle“ spendet dem Circular den vollsten Beifall. Die „Verité“ schreibt hingegen: „Die Internationale, deren Lehren wir jetzt, schlecht definiert und nur wenig bekannt, wie sie sind, nicht prüfen und noch weniger vertheidigen wollen, ist seit einiger Zeit eine Art von Sündenbock geworden, auf welchen die Staatsmänner, die sich schwere Fehler zu Schulden kommen lassen oder nirgends die bessernde Hand anzulegen vermochten, bequem finden, die Last ihrer Mißgriffe abzuwälzen. Wir wollen Herrn Jules Favre nur bemerken, daß die Mitglieder der Internationale in der Commune in der Minorität waren. Der Antheil, den sie an der Bildung des Central-Comités hatte, ist noch festzustellen; gewiß ist dagegen, daß die Minorität, welcher die Mitglieder dieser Gesellschaft angehörten, gegen die Einsetzung des Wohlfahrtsausschusses und ähnliche Maßregeln gestimmt hat; sie haben sich sogar, wenn wir uns recht erinnern, vor der Commune, kurz vor deren Sturze, öffentlich losgesagt. So gefährlich und verwerflich also die Internationale auch sein mag, so können wir doch nicht

glauben, daß man mit Auflageheften, Decreten oder Processen wirksam gegen eine Gesellschaft ankämpfen kann, die, wie es heißt, nicht weniger als 2.500.000 Mitglieder zählt. Viel besser wäre es, diese Unglücklichen zu unterrichten und ihnen ein gutes Beispiel zu geben; aber dieses Mittel ist freilich den Regierungen weniger geläufig."

Das erste und unerlässliche Bedürfniß für die Heilung der tiefen Wunden des unglücklichen Landes, eine Epoche ungestörter Ruhe und Sammlung, scheint für Frankreich auf lange Zeit un erreichbar. Die verschiedenen Parteien betreiben ihre Agitations-Arbeiten mit unermüdetem Eifer und suchen sich geheim und offen gegenseitig das Terrain zu untergraben. Die Orleans halten in Versailles förmlich Hof und sind nicht im Stande, all die Schwarzer und Hölzlinge zu empfangen, die sich frühzeitig auf die Gunst der zukünftigen Regenten pränumeriren wollen. Der Graf von Chambord rechnet auf die Erbfolge der Orléans-Nichten, und die Napoléoniden machen krampfhaft Anstrengungen, ein Duzend ihrer Partei in die Kammer zu bringen, deren erstes Geschäft es wäre, ein neues Plebiszit zu fordern. Der Prinz Napoleon ist seiner Wahl sicher, da jeder corsicanische Abgeordnete es sich zur Ehre rechnen wird, ihm seinen Platz zu räumen. Geht doch sogar das Gerücht, daß der Ex-Kaiser selbst die Absicht habe, als Candidat für die National-Verammlung aufzutreten, obgleich Londoner Berichte versichern, daß er sich von jeder politischen Thätigkeit fernhalte und hinzufügen, daß Napoleon — blüde geworden sei und nur mehr über ein einziges Thema zu sprechen habe, das bei ihm zur fixen Idee geworden, über die Tüchtigkeit — Bismarck's. Der Prinz Napoleon soll die Absicht haben, der Partei der Ex-Kaiserin und ihres Sohnes offen entgegenzutreten und sich als Prätendent für den Thron oder die Präsidenschaft zu präsentiren.

In Paris bereitet Gambetta seine Candidatur mit Erfolg vor und dünkt von dort die vorgeschrittenen Republikaner, ja, wie gesücht wird, viele Freunde und Anhänger der Commune in die Kammer geschickt werden und wäre es auch nur aus vermundetem Stolz, der die Besiegung und Demüthigung der Hauptstadt nicht verwinden kann. Daß diese Befürchtungen in Betreff des Ausfalles der Pariser Wahlen nicht unbegründet sind, geht aus der Nachricht hervor, daß man beabsichtigt, Rochefort für Paris zu wählen, um ihn einzuweisen vor einer Verurtheilung zu schützen. Freilich dürfte der Plan schon darum mißlingen, weil Rochefort längst verurtheilt sein dürfte, bis die Wählerlisten zusammengestellt sind.

Nach Berichten, welche den Pariser Journalen aus Algier vom 1. Juni zugehen, wären die Aufständischen von Bu-Mezrag am 27. Mai von General Cérés vollständig geschlagen und die kabyllischen Stämme zerstreut worden. Außerdem hat General Vallemand die empörten Stämme von Dellys zurückgebrängt und größtentheils zur Unterwerfung genöthigt. In Algier ist eine Commission niedergesezt worden, um die Verluste, welche die Unterdistricte Algier und Dellys durch den Aufstand erlitten haben, abzuschätzen. Diese Verluste belaufen sich auf fünf Millionen Francs. Die Commission beantragt aber außer dieser Summe noch eine weitere Kriegscontribution von fünf Millionen Francs zur Deckung der Kriegskosten und zum Ausbau des kabyllischen Straßennetzes, das zur Befestigung der französischen Herrschaft in jenen Gegenden nothwendig ist, aufzuerlegen. Es macht dies im Ganzen zehn Millionen Francs oder für die aufständische Bevölkerung 32 Francs 44 Centimes pr. Kopf. Dabei wird jedoch hervorgehoben, daß diese Contribution eventuell noch erhöht werden soll, wenn die Insurgenten nicht sofort die Waffen niederlegen. Etwas wenigstens haben doch die Franzosen von 1870 auf 1871 gelernt! Von der Pariser Armee begeben sich jetzt, nachdem die Gefahr völlig beseitigt ist, 14.000 Mann untermwegs nach Algerien.

Aus Paris.

Mit Ausnahme von Felix Pyat sollen sich jetzt alle Häupter der Commune in den Händen der Regierung befinden oder doch diese ihnen derart auf der Spur sein, daß sie keineswegs entkommen können. Die Behörden haben auch die Listen aller derer aufgefunden, welche die Commune angestellt hatte, so daß auch keiner dieser Leute ihr entgehen kann. Mehrere Anhänger der Commune sind am 10. d. M. verhaftet worden. Unter denselben ist Trinquet und seine Frau, die sich in den unter dem Namen „Carrières d'Amérique“ bekannten ehemaligen Steinbrüchen versteckt hatten. Dieselben wurden nach Versailles gebracht. Die Frau Trinquets, eine hübsche Blondine, war in höchster Verzweiflung. Ihr Mann suchte sie zu trösten. Groslier, einer der Hauptagenten Raoul Rigaults, und Babin, der Intendant der Commune, sind den Behörden ebenfalls in die Hände gefallen. Ersterer war mit der Ueberwachung verschiedener Viertel von Paris beauftragt und brachte eine

größere Anzahl Gesein zur Haft, welche dann später erschossen wurden. Einen anderen Mörder des Generals Lecointe hat man jetzt ebenfalls ergriffen. Es ist der bekannte Schuhmacher, welcher wegen eines Mordversuches auf seine Schwester, die verüchtigte Marquise d'Orvany, zu 20 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Die Affaire derselben erregte bekanntlich in der letzten Zeit des Kaiserreiches furchtbaren Skandal.

Ein anderer Anhänger der Commune, nämlich Doillon Dalmiel, wurde in einem Caüs der Rue Lafayette festgenommen. Dalmiel war Redacteur des „Combat“ und Secretär von Rochefort, als dieser seine „Lanterne“ in Brüssel herausgab. Die Schwester Delescluzes, die sich in Versailles im Versteck befindet, wurde in den letzten Tagen mehrere Male verhört. Es heißt, sie sei stark compromittirt, habe einen großen Einfluß auf ihren Bruder ausgeübt und ihn zu vielen seiner letzten Thaten bestimmt. Billoray, der Pariser Lantempierer, befindet sich gegenwärtig in der Provinz. Das verüchtigte Mitglied der Commune war nicht er, sondern sein Neffe, der ungefähr 30 Jahre alt ist. Letzterer war bekanntlich einer der wüthendsten Feinde der Presse, wahrenschemlich deshalb, weil er von der Schreibkunst kaum die ersten Elemente kannte, der orthographischen Richtigkeit gar nicht zu gedenken.

In den Cloaken von Paris fand man fünf Leichen, nämlich vier Nationalgarden mit einem Officier. Sie waren nicht mehr zu erkennen, da die Ratten sie zerfressen hatten. Waffen und Munition werden dort täglich im Wasser aufgefunden.

Die Kaufleute und Fabrikanten, welche der Commune Petroleum und anderen Zündstoffe lieferten, sollen jetzt als Mitschuldige bei den Brandstiftungen in Paris verhaftet werden. Wie gemeldet, darf jetzt in ganz Frankreich ohne Ermächtigung der Behörden kein Petroleum mehr verkauft werden. In Folge dessen sind die Preise des Oels und der Kerzen bedeutend gestiegen.

Laurent Pichat, von dem es ebenfalls hieß, daß er verhaftet sei, befindet sich dem Vernehmen nach auf freiem Fuß. Derselbe ist als sehr reich bekannt und soll ein Gegner der Commune gewesen sein.

Bei dem Leichenbegängnisse des Erzbischofs Darbois und des Pfarrers Deguerry wurden Verhaftungen vorgenommen. Gouton, der Naoul Rigault beigegebene Untersuchungsrichter, und der Advocat Abel Peyrouon sind jetzt ebenfalls in den Händen der Regierung. Letzterer wurde im Süden verhaftet und nach Paris gebracht. In Lyon war fortwährend das Gerücht verbreitet, die Anhänger der Commune wollten die Stadt in Brand stecken. Eine Kerzenfabrik wurde auch wirklich angezündet, 17 Personen waren in Folge dessen verhaftet worden. In Versailles wurden 150 Pariser Complices oder solche, welche die Uniform derselben trugen, erschossen. Bekanntlich theilte sich ein großer Theil derselben am Aufstande. In Marseille hat das Kriegsgericht Soldaten, die angehöht der Emeute desertirten, zum Tode verurtheilt.

Neuestes.

Berlin, 15. Juni. Heute wurde der Reichstag mit einer kaiserlichen Thronrede geschlossen. Die Thronrede spricht den Dank aus für die vom Reichstage bewilligten Mittel zur Milderung der Lage der verwundeten Krieger, der Hinterbliebenen von den Gefallenen des letzten Krieges und zur Belohnung der deutschen Heerführer. Die Thronrede hebt weiters die neue Rebaaction der Reichsverfassung hervor, durch welche die staatsrechtlichen Verhältnisse Deutschlands durch Verträge eine entsprechende Form gewonnen und erwähnt den Nachtragsetat für 1871, welcher die finanziellen Beziehungen der Bundesstaaten zum Reiche regelt. Die Thronrede sagt weiters: Für die in Elsaß und Lothringen zu treffenden Einrichtungen ist eine gesetzliche Grundlage gewonnen und hofft der Kaiser, daß den Bewohnern dieser Gebiete die hierüber stattgehabten Reichstagsverhandlungen die Ueberzeugung gewähren werden, daß der deutschen Regierung und des deutschen Volkes Gebanke und Wille sei, das rückgeworbene Land unter Schonung der bewährten Einrichtungen, durch milde Verwaltung und freihüllige Entwicklung der Gesetzgebung zu einem auch innerlich verbundenen Gliede unseres großen Vaterlandes zu machen. — Die Thronrede weist auf den mit Frankreich abgeschlossenen definitiven Frieden und auf das Zusammenfallen des Reichstageschlusses mit der Siegesfeier hin und hofft, daß die in ihre Heimat zurückkehrenden Reichstagsmitglieder unter dem Einbruche dieser nationalen Feier die Gewißheit mit sich nehmen werden, daß die patriotische Hingebung der deutschen Volksvertretung an der großartigen Entwicklung des Vaterlandes und an dem Glanze der Siegesfeier berechtigtigen Antheil hat. — Schließlich hofft der Kaiser, wie er nach den guten Beziehungen Deutschlands zu allen ausländischen Mäch-

ten überzeugt ein dauerndes Nom. Auslande's wariet; einz Die Stadt ist Paris. tanisch. n. N. Naat die mon Pactes in W. schen Franzen nen, welche und die Ein verlangen. D wahre Gesim daß die Rep Frieden. A. Patrie" me. Rerne in P. Oesterreich's, wohnen.

Auch he. Ameezubget. Angelegenheit. Subcommis. die sich um. Ministerprä. um Außer. die Angeleg. den sollen. legirten dabe. geeignet sein. rufen, indem. stützgrenze. Ungarns. die Öffnung. zur Kenntni. Der ge. kurze Zeit. konnte er sei. Fragen h. stäl berufen. der Lage bef. wohnen. Er. auf morgen. Die. Militärgren. narium des. daß morgen. famen Krieg. men sollten. der einzelner. nen kann ur. Die S. eine vierfü. Seite der. rialrathe. war, um in. Lloyd abju. machen.

Ministe. der österr. abgeschlossen. zur Kenntn. als definitiv. Commission. nicht in m. nitiv. Besch. die Regulir. mission vor. Fall sein. fügen Erklär. heit über. höre, sprach. Debatte da. bings als v. daß in diese. 6, maßgeben. Der. Begünstigun. garn gegeni. hat, falls d. schlossen wü. lassen sich i. Die G. ungarischer. Verwaltung. in Wien; i. Trieste; e. der Letzteru. schlag der. werden. Di. gleichzeitig. dampfer an.

ten überzeugt sein darf, daß der gegenwärtige Friede ein dauernder bleibe.

Rom, 14. Juni. Mehrere Deputationen des Auslandes sind bereits eingetroffen, andere werden erwartet; einige wurden bereits im Vatican empfangen. Die Stadt ist vollkommen ruhig.

Paris, 15. Juni. Ein Manifest der republikanischen Linken, von 81 Mitgliedern unterzeichnet, klagt die monarchischen Parteien wegen Verletzung des Pactes in Bordeaux betreffs Vertagung der politischen Fragen, an. Am Lande colportirt man Petitionen, welche die Wiederherstellung des alten Regime's und die Einmischung in die Angelegenheiten Italiens verlangen. Das Manifest wünscht die Wahlen, um die wahre Gesinnung des Landes zu erkennen und erklärt, daß die Republik das einzige Regime sei, welches den Frieden, Arbeit und Sicherheit verbürgt. — Die "Patrie" meldet: Der am Sonntag stattfindenden Recue in Paris werden die Vertreter Englands, Oesterreichs, Italiens, Belgiens und Spaniens beiwohnen.

Aus den Delegationen.

Wien, 14. Juni.

Auch heute haben die Subcommissionen für das Aemterbudget und für das Budget der auswärtigen Angelegenheiten Sitzungen gehalten. In der Armee-Subcommission der ungarischen Delegation, die sich um 10 Uhr Vormittags versammelte, war der Ministerpräsident Graf Julius Andrássy erschienen, um Aufklärung darüber zu geben, in welcher Weise die Angelegenheiten der Militärgrenze geregelt werden sollen. Seine Mittheilungen überzeugten die Delegirten davon, daß die diesbezüglichen Stipulationen geeignet sein werden, allseitige Befriedigung hervorzurufen, indem dieselben den Interessen sowohl der Militärgrenze selbst, als auch Croatien-Slavoniens und Ungarns Rechnung tragen. Die Subcommission nahm die Eröffnungen des Ministerpräsidenten mit Freude zur Kenntniß.

Der gemeinsame Kriegsminister Kuhn war für kurze Zeit in der Sitzung ebenfalls anwesend, doch konnte er seine Mittheilungen über die bekannten drei Fragen heute noch nicht machen, da er zu Sr. Majestät berufen worden war und sich demzufolge nicht in der Lage befand durch längere Zeit der Sitzung beiwohnen. Er zeigte bloß an, daß er seine Eröffnungen auf morgen vertage.

Die Subcommission ging sodann den auf die Militärgrenze bezüglichen Theil, sowie das Extraordinarium des Armebudgets im Allgemeinen durch, so daß morgen oder, falls die Mittheilungen des gemeinsamen Kriegsministers längere Zeit in Anspruch nehmen sollten, spätestens übermorgen die Specialberatung der einzelnen Titel und Posten dieses Budgets beginnen kann und wird.

Die Subcommission für Auswärtiges hat heute eine vierstündige Sitzung gehalten, in welcher von Seite der ungarischen Regierung der vom Ministerialrathe Arty begleitete Minister Szlavy anwesend war, um in Angelegenheit des mit dem österreichischen Lloyd abzuschließenden Vertrages Mittheilungen zu machen.

Minister Szlavy erklärte, daß der Vertrag mit der österreichischen Lloydgesellschaft bisher noch nicht abgeschlossen ist, und daß dasjenige, was er bisher zur Kenntniß der Subcommission bringen könne, nicht als definitive Abmachung betrachtet werden kann; die Commission möge daher diese Angelegenheit heute noch nicht in meritorische Berathung ziehen und die definitive Beschlußfassung für jene Zeit vorbehalten, wenn die Regierung den festgestellten Vertrag der Subcommission vorlegen wird, was in einigen Tagen der Fall sein dürfte. Hinsichtlich der nach dieser vorläufigen Erklärung aufgeworfenen Frage, ob diese Angelegenheit überhaupt vor das Forum der Delegation gehöre, sprach sich die Subcommission nach längerer Debatte dahin aus, daß sie diesen Gegenstand allerdings als vor die Delegationen gehörig betrachte, und daß in dieser Beziehung der G. A. 1867: 17, Art. 6, maßgebend sei.

Der Minister theilte sodann mit, zu welchen Begünstigungen die österreichische Lloydgesellschaft Ungarn gegenüber sich im Vertragentwurf bereit erklärt hat, falls der Vertrag wieder auf sechs Jahre abgeschlossen würde. Diese begünstigenden Bestimmungen lassen sich im Folgenden zusammenfassen:

Die Gesellschaft wird künftig nicht mehr den Namen österreichischer Lloyd, sondern österreichisch-ungarischer Lloyd führen. Von den bisherigen sieben Verwaltungsräthen wohnen fünf in Triest und zwei in Wien; künftig sollen fünf Verwaltungsräthe in Triest, einer in Wien und einer in Pest domiciliren; der Letzterwähnte wird stets dem betreffenden Vorschlag der ungarischen Regierung entsprechend ernannt werden. Die Gesellschaft verpflichtet sich, daß stets gleichzeitig mit dem von Triest abgehenden Lloyd-Dampfer auch aus Flume ein Lloyd-Dampfer in die

See stecken wird; diese zwei Schiffe werden in Lussin piccolo zusammentreffen, wo das Triestiner Schiff die Post, die Passagiere und das sonstige Cargo des Fiumaner Schiffes übernimmt. Bei der Rückkehr der Dampfer von den einzelnen Routen wird das ankommende Schiff in Lussin piccolo stets einen anderen Dampfer bereit finden, auf welchem dann die nach Fiume bestimmten Passagiere und Sendungen direct nach Fiume gebracht werden müssen. Bezüglich des Verkehrs nach Alexandrien verpflichtet sich die Gesellschaft, nach Ausbau der Canal-Flumener Bahn monatlich einen Dampfer von Fiume nach Alexandrien abgehen zu lassen, falls in einem Monate 15,000 Centner Fracht zusammenkommen; sammelt sich rascher eine Frachtmenge von 15,000 Centnern und mehr an, so wird auch halbmonatlich ein Dampfer abgehen.

Die Jahresabvention wird von 2 Millionen auf 1,700,000 fl. per Jahr reducirt; außerdem wird in das Budget für 1872 eine Ueberdeckung von 300,000 fl. eingestellt werden können, weil die Gesellschaft im Laufe des erwähnten Jahres 200,000 fl. als Amortisationsquote des alten Staatsverschusses von 3 Millionen rückzahlen wird.

Nach dem Vortrage des Ministers entwickelt sich ein lebhafter Ideenaustrausch, aus welchem Folgendes besonders hervorzuheben ist: Graf Franz Zichy hielt einen einstündigen Vortrag über die Verkehrsverhältnisse des österreichischen Lloyd und über ähnliche vergleichende Daten anderer derartiger ausländischer Gesellschaften; schließlich sprach er sich für die Bewilligung der proponirten Subvention aus.

Ciotta ist wohl nicht Mitglied des Ausschusses, doch war er in der Sitzung erschienen und bat, daß ihm das Wort bewilligt werde, damit er die Ansichten und Interessen der Stadt Fiume zur Geltung bringen könne. Dies wurde ihm zugestanden und entwickelte er kurz den Inhalt eines Memorandums, welches er demnachst der Delegation vorlegen wird. Die Haupttendenz dieses Memorandums ist darauf gerichtet, daß der Vertrag mit dem österreichischen Lloyd nur auf drei Jahre abgeschlossen werde.

Diesem Wunsche gegenüber wurde in der Subcommission geltend gemacht, daß die Gesellschaft auf eine so kurze Vertragsdauer wahrscheinlich gar nicht eingehen dürfte; wäre sie aber hiezu vielleicht bereit, so würde sie kann gewiß eine größere Subvention beanspruchen.

Mit Beendigung dieses Ideenaustrausches wurde die Discussion ohne formelle Beschlußfassung um 3 Uhr geschlossen. Die nächste Sitzung dieser Subcommission wird Samstag stattfinden, in welcher Minister Graf Beust über die wichtigeren Angelegenheiten der auswärtigen Politik persönlich Mittheilungen machen wird.

Zur Bahnhoffrage.

Arad, 16. Juni.

Es wäre eine lohnende Aufgabe, die richtige Deutung ministerieller Antworten herauszufinden, und Derjenige, der im Stande wäre, diese in der hier mitgetheilten Stelle zu lösen, würde sich speciell um die Industrie und den Handel Arads in hohem Maße verdient machen.

Am 11. l. M. sah sich nämlich die ehrsame Corporation des Arader Handelsstandes veranlaßt, im telegraphischen Wege bei dem h. k. ungar. Communicationsminister um bringende Abhilfe der sich täglich mehr anhäufenden Verkehrscalamitäten im hiesigen Bahnhofs und Entsendung einer Commission zu diesem Zwecke anzusuchen, indem sich die gedachte Körperschaft bereit erklärte, der Commission haarräubende Daten über die vorkommenden Störungen zu unterbreiten.

Gleichzeitig erlaubte sich der hiesige Handelsstand, bei Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister um die Unterstützung seines an den Communicationsminister gerichteten Gesuches ebenfalls telegraphisch anzusuchen.

Auf dieses letztere Gesuch geruhte Sr. Excellenz der Herr Handelsminister, den Arader Handelsstand mittels Telegramm vom 13. d. zu benachrichtigen: „daß das dem Communicationsminister eingesendete Gesuch bereits in Verhandlung genommen und die Untersuchung darüber sofort (azonnal) erfolgen werde.“

An eben diesem Tage circuirte im Bahnhofs das Gerücht von dem Herablangen einer Untersuchungs-Commission, und die Folgen dieses Gerüchtes wurden auch bald bemerkbar, indem mit der größten Sorgfalt alle nur sichtbaren Räumlichkeiten und dort befindlichen Requiriten u. gereinigt und in präsentbarem Zustand versetzt wurden.

Die Frage, ob nun die Untersuchungs-Commission wirklich eingetroffen, oder ob selbe noch immer erwartet wird, könnte allerdings nur von Eingeweihten beantwortet werden. Diese jedoch beobachten, darüber befragt, ein so mysteriöses Vorgehen, als ob es sich um die Enthüllung von Freimaurergeheimnissen handeln würde!

So viel ist gewiß, daß der löbl. Arader Handelsstand von dem Eintreffen einer Commission oder von der Wirksamkeit einer solchen Nichts erfahren, während doch derselbe sich bereit erklärt, diejer Commission haarräubende Daten zu unterbreiten!

Wenn demnach zu erwarten steht, daß die betreffende Commission den Arader Handelsstand vor ihrem Eintreffen benachrichtigen, dessen Gutachten einholen und sich nicht mit der Besichtigung des blank geschweiften Bahnhofs und Aufrechnung der Diäten begnügen werde, so bleibt es andererseits dennoch räthselhaft, was Sr. Excellenz der Herr Handelsminister gemeint, indem er den Handelsstand in seiner Depesche versichert: „daß deren Beschwerden sofort untersucht werden sollen?“

Es scheint wahrhaftig, als ob das h. k. ungar. Communicationsministerium sich bei der vor demselben seit nunmehr zwei Jahren schwebenden Angelegenheit betreffs Erweiterung des Arader Bahnhofs die bekannte Devise Schwaning's zur Richtschnur genommen.

Allein, wenn das h. k. ungar. Communicationsministerium glaubt „warten zu können“, so glauben andererseits die Industriellen und der Handelsstand einer im Emporblühen befindlichen Stadt, sich gleichfalls berechtigt, eine Berücksichtigung ihrer bei weiterer Verschleppung gefährdeten Interessen von der hohen Staatsverwaltung beanspruchen zu dürfen, umso mehr, als ihnen diese Berücksichtigung bei Bemessung und Eintreibung der sie belastenden Steuern in reichlichem Maße zu Theil wird.

Dr. Schöpkes.

Militärisches.

Arad, 16. Juni.

Wir werden um die Veröffentlichung der nachstehenden Zuschrift ersucht:

Gehrter Herr Redacteur!

Nach dem §. 19 des 1868er Wehrgesetzes sind alle Diejenigen, welche in den Militär-Bildungsanstalten auf Staatskosten oder Stiftungsgelähen erzogen wurden, verpflichtet, 10 Jahre activ zu dienen. So gerecht oder doch billig diese Verpflichtung an und für sich ungerecht, als er in der Praxis eine rückwirkende Kraft hat. Diese Ungerechtigkeit wird dadurch noch bedeutend erhöht, daß der erwähnte Paragraph nicht Alle in gleicher Weise trifft, sondern ausschließlich nur Jene, welche in den Reihen der Armee verbleiben, während Jene, welche vor dem Zustandekommen des Eingangs erwähnten Gesetzes aus der Armee traten — oder auszutreten moralisch häufig gezwungen waren, von dem mehrmals erwähnten Paragraph ganz unberührt blieben.

Nachdem die Delegationen gegenwärtig beisammen sind, so wäre jetzt vielleicht die beste Gelegenheit, durch eine öffentliche Discussion in den hervorragenderen Blättern auf eine billige Abänderung jenes Paragraph oder doch dahin zu wirken, daß demselben keine rückwirkende Kraft beigegeben werde.

Es wäre auch dahin zu wirken, daß Jene, welche Ludovical-Stiftungsgelähe innehaben, in die Honvéd-Armee übertreten können; diese Forderung ist umso billiger, als die erwähnte Stiftung nicht im Entferntesten staatlich, sondern rein privat ist; — sie entstand bekanntlich auf dem Subscriptionswege auf Veranlassung des seligen Grafen Széchenyi und hatte die Bestimmung zur Erziehung von Officieren in der ungarischen Armee (Honvéd) zu dienen. Wenn also diese Stiftung verwendet wird, so sollte die Verwenbung doch nach den Intentionen der Gründer geschehen.

Nachdem Sie auch ein Vertheidiger der Interessen der Honvéd's, des Rechtes und der Billigkeit sind, darf ich wohl hoffen, daß meine offenen Zeilen freundlich entgegengenommen werden. Zum Schluß bitte ich, Euer Wohlgeborin möge in ihrem geschätzten Blatte ein Wort zu Gunsten der durch den mehrmals erwähnten Paragraph berührten Jünglinge erheben, und dahin wirken, daß er in billiger Weise abgeändert werde.

Mit ausgezeichnete Hochachtung u.

Arad, den 15. Juni 1871.

Jolánfi.

△ Buziás, 14. Juni.

Ueberall Verbesserungen, Verschönerungen, Reformen, Steigen des Comportes! Da sieht man nun gleich, welch' mächtiger Hebel die Oeffentlichkeit und ihr Herold, die Presse, ist. Haben wir jedoch dieselbe stets benützt, die Lässigkeit und Indolenz zu tabeln, so wollen wir diesmal keinen Augenblick säumen, die Strebbarkeit der Herrschaft und des dormaligen Vapächters, den Wünschen der Gurgäste gerecht zu werden, hervorzuheben.

Wir sind in der angenehmen Lage, dieses Jahr sehr lobenswerthe Reformen und Verbesserungen registriren zu können. Zu den wesentlichsten gehört der Neubau des kalten Bades und die Vergrößerung des Gebäudes für warme Bäder. Es geschieht das Möglichste, um den Comfort zu erhöhen, die Kunst mit der Natur gleichen Schritt halten zu lassen. Sämmtliche Badezimmer sind neu und elegant möblirt, die herrliche Promenaden durch neue Anlagen, Wege und Alleen erweitert und verschönert worden. Eine vorzügliche Curmusik, eine gute Restauration mit Café, in welchem eine große Zahl der besten Journale aufliegen, erwarten die Gurgäste. — Vielseitige Quartierbestellungen von mitunter sehr berühmten Persönlichkeiten des In- und Auslandes lassen eine gut besuchte Saison erwarten, und erfreuen wir uns dormalen schon einer guten Frequenz, trotzdem Jupiter Pluvius uns mit seinem strömenden Segen zu erdrücken drohte.

Lobend müssen wir anerkennen das Streben unierer Comitatsbehörde, welche in letzter Zeit einen Eifer und eine Energie zur Verbesserung der Straße von Temesvár nach Buziás an den Tag legt, und des hierortigen Postantes, welches zur Bequemlichkeit des Publikums einen ebenso eleganten als guten Batard zwischen Temesvár und Buziás täglich verkehren läßt.

Möge der Besuch der Heilkraft unserer Stahlquellen und dem redlichen Streben unseres Pächters, Herrn von Bertalan, entsprechen. Letzterer sieht mit Ruhe einer gerechten Kritik entgegen, bereit, jeden berechtigten Wink derselben zu benützen, um dadurch den Charakter eines Weltbades, den Buziás in den letzten Jahren angenommen hat, immer mehr zu befestigen.

△ Pécska, 15. Juni.

Die ungewöhnliche Theilnahme, welche sich in allen Schichten unserer Bevölkerung, von allen Nationalitäten vertreten, bei Gelegenheit der Grundsteinlegung unseres neu zu erbauenden Tempels kundgab, liefert abermals einen Beweis von der toleranten Gesinnungen unserer christlichen Mitbürger.

Montag, den 12. d., wurde die Feierlichkeit der Grundsteinlegung im Beisein aller hierortigen Honoratioren und einer unübersehbaren Menge Volkes auf eine solenne Weise abgehalten.

Se. Wohlgeboren der Herr Ministerial-Sectionsrath und Landtagsdeputirte, Herr Adolf v. Erköb, wurde mit der Legung des Grundsteines beehrt, welche er auch bereitwilligst annahm und eigens von Pest herkam, um uns mit seiner werthen Gegenwart zu beehren, wofür wir ihm für die uns erzeigte Ehre zu größtem Danke verpflichtet sind.

Se. Ehrwürden Herr Oerrabbiner Dr. Steinhardt, allbekannt als eminenter Redner, hielt eine der Feierlichkeit angemessene schwungvolle Rede in ungarischer Sprache, welche mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde.

Nach abgehaltener Rede wurde von unserem braven Bürgercorps, welches sich freiwillig zu unserer Disposition stellte, eine übliche Salve abgefeuert, wofür ihnen, wie auch den Herren Officieren, von Seite des Vorstandes der innigste Dank ausgesprochen wird.

Dann wurde die einzumauernde Urkunde verlesen, worauf zur Grundsteinlegung geschritten wurde.

Mit den drei üblichen Hammerschlägen wurden die nachstehenden beiden Herren beehrt:

Herr Marczel Siffituz, einer unserer ältesten, angesehensten Mitbürger, dann Herr Friedrich Shear, Dampfsmühlbesitzer, der lange Jahre in den freundschaftlichsten Verhältnissen mit uns lebte und stets die vorurtheilsteuesten Gesinnungen an den Tag legte.

Hierauf wurde abermals eine Salve abgefeuert.

Zum Schluß dieser Feierlichkeit hielt Se. Wohlgeboren Herr v. Erköb eine gehaltvolle feierliche Ansprache an die Anwesenden, worin er hauptsächlich betonte, daß es ihn ungemein freue, daß alle hier weilenden Nationalitäten in friedlicher Eintracht und Brüderlichkeit mit einander leben, und wünsche er nichts Sehntlicheres, als daß es auch ferner so bleiben möge.

Diese Ansprache wurde mit stürmischem Beifall und Hilaritäten begrüßt, und so endete dieses Fest, welches in den Annalen unseres Gemeindelebens noch für unsere Nachkommen unvergesslich bleiben wird.

Dann folgte die dritte und letzte Salve.

Lobend zu erwähnen ist der unermüdete Eifer

unserer Herren Baucomité-Mitglieder, welche als Arrangeurs des Festes keine Mühe schauten, um alles Nöthige herbeizuschaffen und Ruhe und Ordnung bei dem großen Andrang des Volkes zu erhalten, daher der Vorstand es nicht unterlassen kann, Herrn Elias Fritz Präses der Baucommission und den Herren Mitgliedern derselben seinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Schließlich finden wir uns auch veranlaßt, unseres wackern Architekten und Baumeisters, Herrn Gustav Bruckmüller, zu erwähnen. Er möge uns einen berartigen Tempel bauen, der ihm Ruhm und Ehre bringen möge, wofür ihm der Vorstand zu größtem Dank verpflichtet bleiben wird.

M. Stross.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 16. Juni. In unserem gestrigen Bericht über das Banlet im Stadtwaldchen wurde bei Aufzählung der Toaste einer zu erwähnen vergessen, u. z. ist dies der dritte Toast, welchen der erste Vicegespan, Herr Nagy Sándor, auf das Wohl des neuen Obergespans Herrn Peter v. Ujéll brachte und der gleich den übrigen mit Enthusiasmus aufgenommen wurde.

Die diesjährigen Forstprüfungen werden am 3. October und in den folgenden Tagen des Monats October abgehalten werden, und zwar die Staatsprüfung für leitende Forstbeamten in Pest, die für das untergeordnete Forstpersonal gleichfalls in Pest, dann in Rajschau, Presburg, Kaposvár und Temesvár. In den siebenbürgischen Landesstellen wird die Prüfung zu Klausenburg in der üblichen Zeit und Weise abgehalten.

(Gesetzespublication.) Das „Amtsblatt“ veröffentlicht gestern die sanctionirten Gesetze über den Nachtragscredit für den Post-, Telegraf- und Seebienst in der Militärgrenze, und über die kön. Staatsanwaltschaften.

(Fahrpreis-Ermäßigung für Erntearbeiter.) Im gestrigen „Amtsblatt“ wird mitgetheilt, daß in Folge der Intervention des Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel die zu Ernte-Arbeiten reisenden Arbeiter in den Waggons 3. Classe auf der Ferdinands-Nordbahn im Mai und Juni eine Ermäßigung von 50 Procent erhalten, wenn Tour- und Retourkarten auf einmal genommen werden; auf der österr. Staatsbahn werden die Ernte-Arbeiter, wenn wenigstens zehn zusammen reisen um 10 kr., auf der Südbahn um 12 kr. per Meile befördert. Auf allen übrigen ungarischen Eisenbahnen sind Waggons 4. Classe mit dem Fahrpreis von 9 bis 10 kr. per Meile in Gebrauch.

Die Bahnstrecke Miskolcz-Bánréve ist endlich am 13. d. dem allgemeinen Verkehr übergeben worden. Der Eröffnungszug, zu welchem man es für passend fand, weder von der Comitats-, noch von der Stadtbehörde Vertreter zu laden, setzte sich um 8 Uhr 20 Minuten Vormittags in Bewegung, und erreichte die ungefähr 6 Meilen entfernte Endstation Bánréve um 11 Uhr 20 Minuten. Die Fahrgehwwindigkeit ist demnach vorläufig auf 2 Meilen per Stunde festgesetzt. Auf den einzelnen Stationen — deren Ortsnamen: Szécsény, Badna, Putnok lauten — wurde die erste heranbrausende Locomotive von einer festlich gepudgten Volksmenge mit enthusiastischen Hilaritäten begrüßt. Durch die in Rede stehende Eisenbahnstrecke hat das Gömörer Comitát seine erste Schienenverbindung erhalten, durch welche einer der industriereichsten Landesheile dem großen Weltverkehr erschlossen wurde. In Bánréve liegen bereits über 60.000 Ctr. Fracht, größtentheils Eisenproducte, welche der Weiterbeförderung harren.

(Ungarischer volkswirtschaftlicher Congress.) Mittwoch Abends wurde in den Localitäten des Landes-Industrievereines in Pest eine Sitzung abgehalten, in welcher sich die Delegirten der Pest, volkswirtschaftliche Zwecke verfolgenden Vereine, sowie auch der Pest-Dfner Handels- und Gewerbelammer über die vorbereitenden Schritte zur Creirung eines ungarischen volkswirtschaftlichen Congresses besprachen. Herr v. Weninger begrüßte in Vertretung des Industrievereines — von welchem die Anregung und Einladung ausgegangen war — die erschienenen Vertreter der anderen Körperschaften, und ersuchte Herrn v. Korizmic um Ueberrahme des Präsidiums, welchem Ersuchen die Versammlung durch Acclamation beistimmte. Nachdem nun zuerst die principielle Frage, ob man überhaupt das Zustandekommen eines Congresses für wünschenswerth halte, einstimmig bejahend entschieden worden war, kam der von einem Comitée des Industrievereines ausgearbeitete Congressstatuten-Entwurf zur Verlesung; zu dessen einzelnen Bestimmungen wurden aus der Versammlung Bemerkungen gemacht und sodann der Entwurf sammt den zu Protocol genom-

menen Bemerkungen einem Comitée zur Bearbeitung und baldigen Berichterstattung überwiesen. In das Comitée wurden durch Acclamation gewählt die Herren: Kaug, Mudrony, R. Fuchs, Hieronymi, Tomisch, Hunsalby und Dorn; nach hierauf erfolgter Schließung der Gesamtsitzung constituirte sich das Comitée, wählte Herrn Kaug zum Obmann, Herrn Mudrony zum Schriftführer und begann sofort seine Arbeit.

(Mustersammlung der ostasiatischen Expedition.) Das Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat sämmtliche Handels- und Gewerbelammern, so wie auch den ung. Landesindustrieverein in einem Circular davon verständigt, daß der mit der Leitung der ostasiatischen Expedition betraut gewesene k. k. Ministerialrath Dr. Carl Scherzer eine Mustersammlung der gesuchtesten Flachs- und Wolllgewebe zusammengestellt hat, welche ein instructives Bild der hindostanischen, flammesischen, chinesischen und japanischen Webindustrie darbietet, mit welcher Sammlung Dr. Scherzer am 27. d. M. in Pest eintrifft, um sie den Kammer-, Industrievereins- und anderen Vereinsmitgliedern oder auch Industriellen und Kaufleuten, welche sich mit derselben bekannt machen wollen, persönlich zu zeigen und darüber mündliche Aufklärungen zu geben. Ueber das Local, wo, und die Stunde, um welche diese Vorträge stattfinden werden, wird in der Kanzlei der Pesther Handelskammer das Nähere zu erfahren sein.

(Ehrenplätze für die Vertreter der Presse.) In Hermannstadt gibt eine romanische Schauspielergesellschaft Vorstellungen, und bei Gelegenheit der ersten derselben, die am 12. d. stattfand, war auf dem Theaterzettel folgende emphatische Einladung zu lesen: „Die Vertreter der Presse aller Nationalitäten, als die Vorkämpfer des Fortschrittes und die natürlichen Beschützer und Förderer alles dessen, was die Kunst und Aufklärung verbreitet, sind hiemit gebeten, unsere Vorstellungen mit ihrer Gegenwart zu beehren. Die Ehrenplätze für sie sind reservirt.“

(Hohes Alter.) Josef Herovic, pensionirter Oberlehrer in Samobor, ist den 11. d., halb 12 Uhr Nachts, gestorben. Derselbe erreichte das hohe Alter von 94 Jahren, war einer der ältesten und verdienstvollsten Bürger von Samobor und diente im Lehrfache 65 bis 70 Jahre.

Der Medardus tag, schreibt man aus Kronstadt, hat uns übel mitgespielt. Schon in der Nacht tobte ein fürchterliches Gewitter. Bald nach 3 Uhr Morgens entlud sich ein fürchterliches Hagelwetter. Gegen 4 Uhr Nachmittags fiel abermals Hagel, dem neue Gewitterregen bis gegen 6 Uhr folgten. In der Gegend von Neustadt fiel ein Wollenbruch nieder. Die Fluthen strömten so rapid an, daß an einem Wagen, welcher mit 5 großen Pferden bespannt und schwer mit Fruchtsäcken beladen war, 3 Pferde mitten auf der Neustädter Straße ertranken. Der Diener, welcher den Rutscher begleitete, schnitt eilends zwei Pferde los, schwang sich auf eines und rettete auf diese Weise seinem Herrn zwei Pferde. Der Rutscher konnte sein Leben nur dadurch retten, daß er sich auf den hochbeladenen Fruchtwagen flüchtete, von wo er später durch einen resoluten Bürger von Neustadt auf einem Pferde aus den Fluthen herausgeholt wurde. Das Neustädter Feld gleicht einem wogenden Meere. Die Ernte ist hier total vernichtet. Wie groß das Unglück ist, welches der Medardus tag mit seinem Hagel und Wollenbruch bei uns angerichtet, können wir noch gar nicht ermessen.

(Morb.) In Berlin ist am Samstag ein abscheuliches Verbrechen verübt worden. In der Rosenthalerstraße Nr. 61, im ersten Stocke, wohnt seit dem 1. April d. J. ein Musikdirector Pechmann mit seiner Frau. Derselbe ist wenig zu Hause, da er durch Musikproben und Concerte sehr in Anspruch genommen ist. Da die Leute keine Kinder haben, so befand sich die Frau gewöhnlich allein in der Wohnung mit einem kleinen, wachsamem Hündchen. Am vorigen Samstag, Abends gegen 8 Uhr, wurde einem Briefträger auf wiederholtes Läuten an der Thürflöcke nicht geöffnet; als er darauf an die Thür klopfte, fand er dieselbe offen. Bei seinem Eintreten schwankte ihm mit stierem Blick und abwehrenden Handbewegungen, das Gesicht von Blut überströmt, Frau Pechmann entgegen; sie schien ihn nicht zu erkennen und ihre Besinnung verloren zu haben. Wie ihre blutbefleckte Kleidung verrieth, hatte sie bis zu seinem Erscheinen in einer großen Blutlache gelegen, die sich auf dem Fußboden vorfand. Der Briefträger rief sofort Hilfe herbei, und als man die Wohnung durchsuchte, fand man einen Spind erbrochen, dessen Inhalt durchwühlt und zum Theile auf dem Fußboden umhergestreut war. Der herbeigerufene Arzt erklärte die Verletzungen der Frau für unbedingt tödtlich; wie die „H. St. Ztg.“ hört, ist dieselbe auch noch während der Nacht, ohne wieder zu Besinnung gekommen zu sein und über die Person des Mörders Aufschluß gegeben zu haben, gestorben. Wie sich herausstellte, war der Unglücklichen mit einem anscheinend stumpfen Instrument der Hirn-

schädel eingestrichelt wie sie noch hatte auch das Aus dem Schreckenstand 40-50 Tha außerdem ein größere Summ sich ebenfalls im Zimmer der Wörder Nachsichung Störung bifi
Eisenst
Emanuel v.
Teufelsgräb
Personen bes
gen gearbeitet
zu gewissenh
Feuer, welche
Wert im Ga
hatte sich das
nächsten Gaf
folgte hatte,
und so das g
Brand geriet
Bewohnern d
Brand zu löf
viele Mensche
glühenden W
heilbringend
sprigen abzu
30 Personen
ein schwebend
jährend, befan
Zweck zu err
sich jedoch no
betreffenden
begann sich d
zu lockern un
nen versahen
Brachen und
schen, wovon
ihren augenbl
ren, theils sch
herborgezogen
M
Der
wird in de
Sa
im Fall: ungl
den Tag zu
bei Hänge
Za
arrangieren,
Kis 3 ö 3 s
Entrée:
50 fr.
zu der Cont
hiefigen allg.
Erdel
v
(Der treu
Lu
Stü
Während de
Herr R u
Um gü
Pest,
Die bessere
Weizen

Schädel eingeschlagen und außerdem das Nasenbein zer- schmettert worden, so daß es eigentlich Wunden nimmt, wie sie noch so lange hat leben können. Jedenfalls hatte auch der Mörder sein Opfer für todt gehalten. Aus dem Spinde sind, wie Pechmann, der auf die Schreckensstunde sofort herbeigeilt war, angibt, circa 40-50 Thaler, das Wirthschaftsgeld seiner Frau, und außerdem eine goldene Cylinderruhr gestohlen. Eine größere Summe von 1500 Thalern in Papieren, die sich ebenfalls in dem Spinde befand, ist dem Mörder merkwürdigerweise entgangen; man fand sie unter dem im Zimmer umhergestreuten Papieren vor, und scheint der Mörder sich demnach keine Zeit zu einer genauen Nachsichung gelassen zu haben, vielleicht weil er eine Störung befürchtete.

(Großer Unglücksfall in einer Eisenstraße.) In der dem Industriellen Hrn. Emanuel v. Federnegg gehörigen Eisenstraße im „Teufelsgraben“, Bezirk St. Gilgen, worin an 500 Personen beschäftigt sind, wurde an den Pfingstfeiertagen gearbeitet und wurden die sogenannten Feuerer zu gewissenhaften Aufsicht angehalten, damit das Feuer, welches nur dann brennen darf, wenn das ganze Werk im Gange ist, kein Unglück bereite. Trotzdem hatte sich das ganze Feuerpersonal entfernt und im nächsten Gasthause dem Weine zugesprochen, was zur Folge hatte, daß die „Satinirwalzen“ glühend wurden und so das ganze aus Holz construirte Walzhaus in Brand gerieth. Sämmtliche Gewerksarbeiter nebst den Bewohnern der Umgebung eilten herbei, um den Brand zu löschen, was auch glücklich gelang. Als aber viele Menschenkräfte erforderlich waren, um die noch glühenden Walzen, welche für die Umgebung sehr unheilbringend werden konnten, durch fortdauerndes Bespritzen abzukühlen, mußten sich zu diesem Behufe circa 30 Personen in den unteren Raum begeben, wo sich ein schwebender Eisensteg, von einer Walze zur anderen führend, befand, um von hier aus den beabsichtigten Zweck zu erreichen. Oberhalb dieses Steges befanden sich jedoch noch drei Walzen, über den Hauptern der betreffenden Personen, ebenfalls roth glühend. Plötzlich begann sich das Mauerwerk in Folge der großen Hitze zu lockern und es stürzten die 30 beschäftigten Personen versahren — stürzte die glühende Eisenmasse unter Krachen und Geprassel auf die unten arbeitenden Menschen, wovon neun förmlich verbrannt und zerquetscht ihren augenblicklichen Tod fanden, während die Andern, theils schwer, theils leicht verwundet, glücklich hervorgezogen wurden.

Aus dem Vereinsleben.

Der Arader Bürgerverein

Wird in den Vereins-Localitäten im Arenagarten Samstag, den 17. Juni l. J., im Falle ungünstiger Witterung aber den darauffolgenden Tag zu Gunsten der Vereinsbibliothek, bei prägnanter Beleuchtung, im Freien eine Tanzunterhaltung arrangiren, wobei die National-Musikcapelle des Hrn. F. J. S. die beliebtesten Tanzpièces vortragen wird. Entrée: Familienkarten 1 fl. — Personalkarten 50 kr.

Das Arrangirungs-Comité.

Einladung

zu der Sonntag den 18. Juni in den Localitäten des hiesigen allg. Arbeiter-Vereines stattfindenden Dilettanten-Vorstellung. Gegeben wird:

Erdélyországhú csaplárosa,

vag:

Az idegen alak.

Vigjáték dalokkal. Ita Dunka Géza.

(Der treue Wirth in Siebenbürgen, oder ein Fremder.)

Lustspiel, mit Gesang, von G. Dunka.

Vorher:

Süketnek kell lenni.

Fordította M. Császár.

(Taub muß man sein.)

Uebersetzt von M. Császár.

Während der Pause zwischen beiden Sünden wird Herr Kulcsóvicz ein Volkslied vortragen.

Um gütige Theilnahme und Besuch bittet

der allg. Arbeiter-Verein.

Arader Lloyd.

Wien, 15. Juni. (Getreidegeschäft.) Die bessere Witterung stimmte heute die Käufer für Weizen zurückhaltend, das Ausgebot war dagegen

etwas stärker und stellten sich Preise um 10 kr. niedriger, als gestern. — Der Umsatz betrug circa 25.000 Ctr. — Die Verkäufe umfassen 18.900 Ctr.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Verkäufe:

600 Ctr. 87pfd. a fl. 6.50; 400 Ctr. 87pfd. a fl. 6.50; 500 Ctr. 88pfd. a fl. 6.50; 400 Ctr. 87pfd. a fl. 6.50; 800 Ctr. 86 1/2 pfd. a fl. 6.45; 1000 Ctr. 86 1/2 pfd. a fl. 6.40; 1000 Ctr. 86pfd. a fl. 6.37 1/2; 800 Ctr. 85pfd. a fl. 6.22; 600 Ctr. 85pfd. a fl. 6.20; 2900 Ctr. 85pfd. a fl. 6.22 1/2; 2000 Ctr. 84 1/2 pfd. a fl. 6.22 1/2; 5000 Ctr. 84 1/2 pfd. a fl. 6.22 1/2; 800 Ctr. 83 1/2 pfd. a fl. 5.90; 1500 Ctr. 82pfd. a fl. 5.60; Alles pr. drei Monate.

Von Ufancweizen pr. Herbst wurden 5000 Ctr. a fl. 5.22 1/2 und 15 000 Ctr. a fl. 5.20 geschlossen.

Roggen still. — Gegeben wurden: 600 Mq. 78-80pfd. a fl. 3.35 pr. Cassa.

Gerste geschäftslos.

Häfer preisfallend. — Gegeben wurden: 1000 Mq. a fl. 2.75; 750 Mq. a fl. 2.20; 500 Mq. a fl. 2.18.

Mais matt, besonders Terminwaare. — Gegeben wurden: 600 Ctr. a fl. 3.60, Cassa; 400 Ctr. a fl. 3.30, fehlerhaft; Banater pr. Juli-August wurde mit fl. 3.72 1/2 verkauft;

Wien, 15. Juni. (Getreideverkehr.)

In Folge der seit zwei Tage andauernden schönen Witterung hat die bis jetzt angehaltene Festigkeit eine gegendheilige Wendung genommen, die Eigner drängen sich zum Verkaufe, ohne daß Nehmer da wären, weil auch im Auslande die Stimmung wesentlich flauer wurde und gar keine Kauflust seitens der Exporteure vorhanden ist. Die Preise haben sich gegen Samstag um 10-15 kr. bei Weizen, bei Korn um 5 kr. gedrückt. Mais beliebt, Häfer unverändert.

Wiener Börse vom 15. Juni. Die heutige Vorbörse war in den leitenden Effecten und in Nebenwerthen gleich lebhaft und angeregt. Insbesondere erfreuten sich Bahnwerthe und unter ihnen wieder jene, denen voraussichtlich ein großer Exportverkehr zufallen dürfte, reger Beachtung. Die Actien der Theißbahn blieben bis 250.25 — ein Kurs, welcher der gestrigen Notirung gegenüber eine Avance von 6 3/4 fl. bedeutet — gesucht, in Elisabeth-Westbahn wurde, ohne daß sich Abgeber fanden, 225 geboten, Süd-norddeutsche Verbindungsbahn kamen in einigen Schüssen zu 180 vor. Dagegen war es allerdings in Actien der Carl-Ludwigbahn ein wenig matter, und reagirten dieselben von 254 auf 252.75, während Staatsbahn ohne Verkehr blieben und Lombarden, mäßig gebessert, zwischen 175.20 und 175.50 variirten.

Eine Hauffe wurde (angeblich weil der Director der Pester Straßenbahn aquirirt wurde) in den Actien der Tramway-Gesellschaft in Scene gesetzt; dieselben erhöhten sich von 219.50 bis 223.50 und behaupteten nahezu den höchsten Kurs.

Unter den Bankwerthen gingen die Actien der Unionbank von 281.75 auf 283.10, jene der Anglo-Bank von 243.75 auf 245.25, Creditactien von 289.80 auf 290.60. In Actien der Vereinsbank wurde zu 106.25, in jenen der Wechselbank zu 144.25 abgeschlossen; Franco-Bank-Actien variirten zwischen 120.25 und 120.10, Actien des Ungarischen Bodencredit-Institutes zwischen 36 und 35 1/2 fl. Aufgeb.

Die Valuta ermattete, und reagirten Zwanzig-Francsstücke von 9.84 1/2 auf 9.83.

Man schloß um halb 12 Uhr in günstiger Haltung:

Creditactien 290.60, Anglo-Bank-Actien 245, Actien der Unionbank 283.10, Lombarden 175.40, Theißbahnactien 250, Tramway-Actien 223, Zwanzig-Francsstücke 9.83.

An der Mittagsbörse fand die Hauffe ihre Fortsetzung:

Creditactien erreichten 291.10, Anglo-Bank-Actien 246.50; sehr begehrt und bis 257 erhöht waren die Actien des Wiener Bankvereines. In Bankactien wurde zu 789 abgeschlossen. Actien der Wechselbank stiegen 145, jene der Franco-Bank 120.50 und Actien der Vereinsbank 106.75.

Für Actien der Theißbahn sprach sich 251 Gelbkurs aus; Nordbahnactien kamen zu 226.75, Staatsbahn zu 429 vor; Lombarden blieben ziemlich unverändert, während Actien der Carl-Ludwigbahn neuerdings und bis 252 sich drückten.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 291, Anglo-Bank-Actien 246.20, Unionbank-Actien 282.90, Lombarden 175.50.

Renten und Lose mäßig gebessert. Silber-Rente 69.15, 1860er Lose 100.10, 1864er Lose 126.50. Die Valuta unverändert.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 290.80, Anglo-Bank 245.60, Unionbank 282.20, Lombarden 175.30, Galizier 252, Zwanzig-Francsstücke 9.83.

Betriebs-Ausweis der Arader Straßen-Eisenbahn.

Table with columns: Personer, Einnahmen, Vom 1. bis 15. Juni, 1871 wurden befördert, 23085, 2316 fl. 70 kr. Hierzu die Summe der früheren Ausweise, 178204, 17330 fl. 90 kr. Zusammen 201289, 19647 fl. 60 kr.

Table with columns: Personer, Einnahmen, Vom 1. bis 15. Juni, 1870 wurden befördert, 19290, 1861 fl. 15 kr. Solletr. Fracht Einnahmen, Vom 1. bis 15. Juni, 1871 wurden befördert, 49988.09, 1749 fl. 09 kr. Hierzu die Summe der früheren Ausweise, 405633.02, 15694 fl. 99 kr. Zusammen 455621.11, 17444 fl. 08 kr.

Table with columns: Personer, Einnahmen, Vom 1. bis 15. Juni, 1870 wurden befördert, 1560.09, 124 fl. 66 kr. Arader Straßenbahn- und Ziegel-Fabrik-Actien-Gesellschaft.

ARENA.

Sonntag den 18. d. M.:

Letzte Vorstellung

des rühmlichst bekannten Professors

MÉHAY

aus Paris,

im Gebiete der Physik und Magie, mit höchst interessantem reichhaltigen Programm.

Anfang um 7 Uhr.

Nachmittags um 3 Uhr:

Kinder-Vorstellung

bei außerordentlich herabgesetzten Preisen.

Bei ungünstiger Witterung finden beide Vorstellungen im Theater statt. Anfang im Theater der Kinder-Vorstellung um 3 Uhr, der anderen um 8 Uhr.

Näheres besagen die großen Anschlagzettel.

(Eingesendet.)

Die delicate Heilmahrung Revalosciéro du Barry besittigt alle Krankheiten, die der Medicin widerstehen; nämlich Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Diarrhöden, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst in der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Weichheit. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Genesung, die aller Medicin getrotzt:

Certificat Nr. 68.471.

Prunetto (bei Mondovi), den 26. October 1869.

Mein Herr! Ich kann Sie versichern, daß seit ich von der wundervollen Revalosciéro du Barry Gebrauch machte, das heißt seit zwei Jahren, fühle ich die Beschwerden meines Alters nicht mehr, noch die Last meiner 84 Jahre. Meine Beine sind wieder schlanke geworden; mein Gesicht ist so gut, daß ich keiner Brille bedarf; mein Magen ist stark als wäre ich 30 Jahre alt. Kurz, ich fühle mich verjüngt; ich predige, ich höre Beichte, ich besuche Kranke, ich mache ziemlich lange Reisen zu Fuß, ich fühle meinen Verstand klar und mein Gedächtniß frisch. Ich ersuche Sie, diese Erklärung zu veröffentlichen, wo und wie Sie es wünschen. Ihr ganz ergebener

Abbe Peter Castell.

Bach.-es-Theol. und Pfarrer zu Prunetto.

48 Reichhaltiger als Fleisch, erspart die Revalosciéro bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. — Revalosciéro Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8. Pest, bei Lörd. Ung.-Altenburg bei Szilasy Antal, Udabuzin, bei Tiroter & Schlegel, Debreczin, bei Vörösmarty Ferencz, Deák, bei Bernhard Lunge, Duna-Földvár, bei Paul Rabbera, Galgóc, bei Julius Veraun, Nagybányás, bei Carl Kovak, Klausenburg, bei J. Kronstädter, Klausenburg, bei C. Binder, Raichau, bei Carl Mondraisel, Neuhäusel, bei Janaz Conleger, Oedenburg, bei Johann Greiner, Preßburg, bei Felix Piptory, Stuhlweissenburg, bei Georg Dieballa, Wertheb, bei Moriz Fischer, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Unterleibsbrücheidende werden auf die in dieser Nummer enthaltene bezügliche Annonce von G. Sturzenegger aufmerksam gemacht.

Notirungen der Wiener Börse vom 15. Juni.

Table of stock prices for various companies and bonds, including 'Ang. Eisen-Anlehen', 'Grundentl. Obl.', and 'National-Verficherung'.

Table of stock prices for various companies, including 'Ang. Eisen-Anlehen', 'Grundentl. Obl.', and 'National-Verficherung'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 15. Juni.

Table of closing prices for various categories like 'Staats-Anlehen', 'Staatslose', and 'Bank- und Industrie-Aktionen'.

Table of bond prices under the heading 'Grundentlastungs-Obligationen'.

Table of bank and industrial stock prices under the heading 'Bank- und Industrie-Aktionen'.

Table of railway stock prices under the heading 'Eisenbahn-Aktionen'.

Table of mortgage and pledge prices under the heading 'Pfandbriefe'.

Table of lottery prices under the heading 'Lottarie-Effekten'.

Table of exchange rates under the heading 'Devisen'.

Table of gold and silver prices under the heading 'Gold und Silber'.

Table of telegraphic exchange rates under the heading 'Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 16. Juni'.

Weltliche Predigten und Prediger in Nord-Amerika.

Man würde jedoch gewaltig irren, wenn man sich unter dieser Menge weiblicher Lectürer nur eccentriche Damen vor männlichem Gebahren, sonder jedweder Amuth ihres Geschlechts vorstellen wollte; im Gegentheil sind die meisten Vorleserinnen ganz weibliche und oft auffällig hübsche Erscheinungen, welche keineswegs des Liebreizes und der Grazie entbehren und, wie alle ihre Geschwestern, der Mode, dem Chignon und dem Hakenschuß den geziemenden Tribut darbringen, dabei aber häufig eine in der That bewundernswürthe Beredsamkeit und eine außerordentliche Geistesstärke entwickeln. Als eine der ausgezeichnetsten dieser „Damen der Plattform“ gilt augenblicklich Miss Anna Dickinson, ein kleines Quäckerfräulein aus Philadelphia mit brunnettem Gesicht und kurzgeschnittem Haar, und wenige Staatsmänner und Lecturer dürften an originellen Gedanken, an Kraft und Präcision des Ausdrucks, ja an politischer Einsicht und Belehrsamkeit es ihr gleich thun. Von sogenannten „magnetischen und inspirirten“ Frauen wimmelt die Hyecumtribüne, und das Feld ihrer Wirksamkeit ist von unbegrenzter Ausdehnung; fast alle Dinge am Himmel und auf der Erde werden in den Kreis ihrer Vorträge gezogen. Unter ihnen namentlich ist die Zahl der Schönheiten keine geringe, und viele von ihnen sind ungewöhnlich begabt und geistreich, wie u. A. Olive Logan, deren Force in eleganter und pilanter literarischer „Causerie“ besteht; Julie Ward Howe, die immer nur über ernste, philosophische und moralische Fragen und stets tief und würdig spricht; Mrs. Livermore, die eifrige Streiterin für die Rechte der Frauen; Katharine Beecher, die älteste ihres bekannten Namens, und Kate Field, die Tochter eines angesehenen Schauspielers.

So hat sich das Hyecum von Ost nach West, von Nord nach Süd durch die amerikanische Union verzweigt und ist in Wirklichkeit zu einer festen Nationsinstitution geworden, die Arena, in welcher jede individuelle Ansicht und Ueberzeugung fruchtlos sich äußern darf, das Mittel der Belehrung und Unterhaltung, der Begeisterung und Erhebung.

Griechische Räuber.

Die Regierung hat das letzte halbe Jahr vieles geihan, dem Räuberunwesen zu steuern, die Wurzeln des Uebels liegen aber so tief, daß es geradezu eine griechische „Institution“ genannt werden kann; bis jetzt genügt eine für das Land unverhältnismäßige große Truppenmacht nicht, es gänzlich auszurotten, alle Maßregeln der Regierung erwiesen sich unzureichend. Die Ursachen dieser Verhältnisse sind folgende: Länder mit darniederliegendem Ackerbau und schwacher Regierung sind für Räuber das rechte Feld. In der Nähe größerer Städte, wo man landwirtschaftliche Producte gut anbringen kann und in den Geländen der Weinbeerb- Erzeugung mag es wohl sein, daß der griechische Bauersmann ein glückliches arabisches Dasein spinn und viele Thaler einheimst, die er gern im Boden verscharrt, wie uns Fallmerayer berichtet. Anders steht es aber in allen übrigen Gegenden; die Landleute leben sehr schlecht, haben keine Betten, sondern schlafen auf dem Erdboden und haben wenig zu essen; ihr Brod besteht aus Gerstemehl und Weizenkleie, dazu gibt es nichts als Oliven und Käse im Winter, Kräuter und etwa Milch zur Sommerzeit, wenn es gut geht, an Festtagen ein Huhn und zu Ostern das Paschalamm, sonstiges Fleisch nicht. Was sie nicht im Hause verbrauchen, bringen sie auf winzigen Saumthieren über weite Felsenpfade nach entlegenen Märkten, um mit dem Erlös die Steuern zu erschwingen. Die Grundsteuer bildet zwei Drittel der Staats Einkünfte und wird größtentheils zur Besoldung von Truppen verwendet, die man eben zum Eintreiben dieser Steuer bedarf. Außerdem werden Panzerregatten gebaut; zur Errichtung und Verbesserung von Straßen aber, die allein den Verkehr und somit den Bodenertrag erhöhen könnten, geschieht wenig oder gar nichts. Die Gesellschaft ist noch auf den byzantinischen Fuße, die Landbevölkerung ist auf das drückendste und nutzloseste besteuert und zwar ganz wie von den Archonten, welche unter türkischer Herrschaft als Zöllner fungirten, aber ohne die Gemeinde-Einrichtungen, welche zur Zeit der Sultane immerhin einige Unabhängigkeit gestatteten. Ohne die große Fruchtbarkeit des Bodens könnte unter solchen Umständen der Bauer kaum das nackte Leben fristen. Immerhin sind die Entbehrungen derart, daß das Räuberleben nur wenig beschwerlicher, dabei weit sorgenfreier und also verlockender erscheint. Dazu kommt, daß die Söhne eines bäuerlichen Besitzers verschmähen, sich als Knechte zu verbinden; wenn also wie gewöhnlich das Erbe nur für Einen

hinreicht, und die Ubrigen keine angemessene Stellung als Polizisten, Nachwächter, Gemeinbediener, Zöllner, Briefträger oder in einem der sonstigen zur Ausdehnung politischer Partei Einflusses errichteten Aemter erringen können, verlegen sie sich auf den Müßiggang, stellen bald irgend etwas an, was sie mit der Zufüg in Zwiespalt bringt und werden Räuber.

Seit der Gründung des Königreichs Griechenland schon schienen dort die politischen Verhältnisse faul und eine Verfassung nach französischem Muster war für das südslavische Volk der sogenannten Hellenen gerade das wahre, um vollends alles zu zerfetzen Zug und Trug und Verderbtheit systematisch die Oberhand zu verschaffen. Die griechische Tagespresse hat die Zunahme und Hartnäckigkeit des Räuberwesens davon hergeleitet, lange ehe man im Auslande einen Zusammenhang ahnte; sie hat die Nähe der Krone beschuldigt, daß sie vogelfrei erklärte Räuber unterstützen und hat damit wenigstens jedenfalls den Beweis geliefert, daß ihre Leser solcher nicht ungläublich finden. Die allgemeine Meinung läßt sich zwar durch Zeitungen fälschen, allein es gibt weit sicherere Quellen, aus welchen man das Gleiche entnimmt; der jetzige Finanzminister Soteropolos klagt in seiner Schrift: „die Räuber von Morea“ offen seine Nebenbuhler an, daß dieselben es nicht unter ihrer Würde erachten, Räuber zu begünstigen und zu benutzen; er berichtet, daß die Bande, welche ihn gefangen nahen, durch Leute hierzu bestellt war, die seinen Untergang beschlossen hatten, um ihrer Bosheit zu fröhnen und einen politischen Gegner aus dem Wege zu räumen. Auch den Fall gesetzt, es verhielte sich nicht so, geht doch immerhin die Wahrscheinlichkeit eines solchen Sachverhaltes aus dem Umstande hervor, daß ein Würdenträger von Ruf und Stellung in so darstellt. Da nun die Mächthaber ihre raubenen Schlingel dadurch vor Strafe zu sichern wissen daß sie die gerechten Richter absetzen und die Gefangenwärter für das Entweichenlassen der Verbrecher hängen, so scheint es schwierig und gefährlich, derlei Missethäter vor Gericht zu bringen. Die berechnlichsten Raubgesellen zu verurtheilen hält nicht leicht, das Urtheil zum Vollzug zu bringen ist fast unmöglich. Soteropolos sagt: „Nurter ist in Griechenland nur dem Namen nach eine Strafe, denn nach kurzem Gefängnis werden die schlimmsten Bösewichte vom Justizminister gewöhnlich wieder in Freiheit gesetzt.“ Die grausame Rache der entsprungnen Räuber ist in dem schrecklichen Bilde der allerentsetzlichsten Zug. Die griechische „constitutionelle Monarchie“ ist noch immer nicht so weit, unabhängige Richter zu haben; es können dieselben ohne Grund beliebig veretzt und abgesetzt werden. Gegen die Todesstrafe finden natürlich gewaltige Umtriebe statt. — Es ist es denn gekommen, daß man selbst in Attica des Unwesens niemals gänzlich Herr werden konnte.

Berufsleben, sondern nur ausnahmsweisen Stüden. Die gewöhnliche Thätigkeit der Klepthen war aus Nüderdiebstahl, Schafraub und Plünderung christlicher Bauernhäuser zusammengesetzt, doch kam wohl in einer solchen gemeinen Nüder-Kaufbahn einmal auch Gelegenheit, einen reichen Mustmann umzubringen oder eine verirrte Streifpatrouille niederzulegen zu helfen, das gab dann den Glanz. Die Armatoloi der Türkenzeit waren eine von Ali Pascha von Janina errichtete christliche Polizeiwache, die man zugleich zum Steuern einreiben verwendete, eine Motte ohne Zucht und Ordnung, welche durch ihr wildes Leben und die Art ihres Dienstes ebenfalls bald zu Vandalen herabsank. Nach der Schlacht bei Navarino und der Räumung Griechenlands von den Türken zogen lange große Abtheilungen griechischer Krieger ohne Befehl im Lande herum, brandschagten Städte und plünderten die Dörfer; der Präsident Capodistrias schickte Bevollmächtigte, dem Unfuge zu steuern und fand Hauptlinge, welche Geld für Tausende verlangten, während sie nur Hunderte musterten, Officiere mit Soldanprücken für Hunderte, deren Gehaltszahl keine Zwanzig betrug und Soldaten, welche fünfjährige Lösung bezogen, um durch solche Bestechung zur Mitwirkung bei den Unterschlagungen ihrer Vorgesetzten gestimmt zu werden. Den bevollmächtigten Commissären gelang es keineswegs überall Ordnung herzustellen; einige wurden von den Truppen, die sie zu mustern bestellte waren, mit den Waffen angegriffen und nicht alle kamen mit heiler Haut davon. Die türkische Regierung fand es völlig unmöglich, in die Schaaren des Freiheitskrieges irgend eine Art Ordnung zu bringen und entließ daher alle, die unter persönlicher Führung von Hauptlingen dienten. Tausende dieser verabschiedeten Kriegsgurgeln zogen über die Grenze in das damals unruhige Epirus, andere standen zu albanischen Beyn, die gegen einander oder gegen den Pascha von Janina in Fehde lagen, andere verdingten sich als Wächter von Klöstern oder andern Christengemeinden. Einige Haufen bekannten sich als Räuberbanden, deren eine die Stadt Arta überfiel und rein ausplünderte. Eine bedeutende Anzahl blieb im nördlichen Griechenland und machte 1835 einen Anschlag auf die feste Stadt Lepanto; dieses kühne Wagniß gelang zwar nicht, aber man beging dabei in jener Gegend entsetzliche Gräueltthaten und raubte das ganze Land weithin vom Parnas, vom Corinth'ser Golf bis zum Meerbusen von Arta.

In März 1836 warb Graf Arman'sperg, dem einstimmigen Willen der Nation gemäß, 2000 Freischärler (palikari) zur Verfolgung der Räuber. Es war aber keine Mannszucht in diese Leute zu bringen, und so wurde dabei die Ordnung im Lande mehr geschädigt als gefördert. Diese Irregulären machten sich größerer Exzessen schuldig als die Räuber.

Von 1836—1854 verstrich kein Jahr, in welchem auch nur die Umgebung der Residenzstadt Athen von Räuberbanden frei war. Der Ackerbau wurde dadurch gehemmt und die Bodenpreise sanken, denn von den vielen Christen, die in der Fremde reich geworden waren, wagte es keiner, sein Geld in Landbesitz anzulegen. Die Bauern waren ihres Lebens nicht sicher, wenn sie den Räubern nicht allen Vorschub leisteten und verkamen so als Diebsbehalter.

Als sich im Jahre 1853 ein Angriff Rußlands auf die Türkei vorzubereiten schien, meinten die Christen, es sei ihnen ein leichtes, Epirus und Thessalien dem Königreiche einzuverleiben. König Otto's Regierung und Volk waren in militärischen Dingen so

unerfahren, mit Raubzügen auf Eroberungen auszugehen zu wollen, und schickten sich zum Einfall in das Gebiet des Sultans an, mit welchem sie in Frieden waren. Es geschah nämlich auf die Art, das viele königliche Officiere aus dem Dienste traten, um Freischaren zu befehligen, und nach dem schmachvollen Ende der Expedition mit ihrem früheren Rang in die Armee wieder eintraten, wobei sie die Gage für die Zeit ihrer Abwesenheit nachträglich erhoben. Eine in französischer Sprache erscheinende Athener Zeitung veröffentlichte damals jene Officiere, es waren darunter sechs Generale, fünf Obersten und drei Majors. Man leitete auch die Gefängnisse aus und bewachte über 1200 verurtheilte Verbrecher, worunter viele Räuber und Mörder, um an dem Tage Theil zu nehmen. Das so beschaffene Volksherr übernahm man 1854 ganz ohne Material, Vorräthe und Transportmittel die Grenzen von Epirus und Thessalien und versiel in wenigen Tagen der äußersten Noth. Die christlichen Dörfer wurden heimgesucht, geplündert, gebrandschagt und ausgeraubt, die türkischen Truppen aber so gütig gemieden. Während der vier Monate wurden über 10.000 Rinder und 50.000 Schafe wegetrieben, für welche man in Griechenland regelmäßige Viehmärkte errichtete, dazu große Lasten Getreide und Salz geraubt, sowie der landesübliche Silberhandel dortiger Christinnen; alles wurde öffentlich verkauft. Der Eine General erpreßte von einem armen Besitze unter dem Vorwande, daß er ihn zur Verteidigung besetzt halten müsse, 100.000 Gulden und verließ ihn, sowie er das Geld beisammen hatte. Einige von den Freibeutern waren aus Epirus und Thessalien gebürtig, diese entwarfen Unabhängigkeitserklärungen und Eingaben um Annexion an die griechische Regierung, im Sinne des „großen Gedankens“ von einem byzantinischen Kaiserreiche. Allein, wenn einige von den friedlichen Bewohnern dieser Länder ursprünglich Neigungen dieser Art theilten, so hielten solche vor den Gelderhebungen der Führer, der Zuchtlosigkeit und Räuberei ihrer Leute, sowie vor dem Schaupspiel sonstiger militärischer Unachtigkeit dieses Corps der Sache nicht Stand, die christlichen Landleute hielten das türkische Heer bald über die Bewegungen der Freibeuter auf dem Laufenden; es wurden die Truppen des Sultans an mehreren Punkten längs der Grenze vereinigt, und die Eindringlichen mußten eiligst zurück, nachdem sie ihren christlichen Glaubensgenossen alles genommen, aber gar nichts vom türkischen Joche befreit hatten, mit Ausnahme einiger pflügenden Ochsen.

Die von den Osmanen verjagten Ditolumpen setzten nun 1855 ihre Räubereien auf griechischem Boden in solcher Ausdehnung fort, daß in einigen Kreisen alle Sicherheit zu Ende war, offene Anarchie wüthete und keine Steuern erhoben werden konnten. Es schien schon fraglich, ob die Regierung oder die Banden im nordwestlichen Griechenland die Herren seien. Endlich entschloß man sich zu ungewöhnlichen Anstrengungen und ging dem Unfuge mit ganzer Kraft zu Leibe. Die Freibeuter wurden in einigen Wochen zersprengt, hunderte getödtet oder gefangen, und die Ruhe in Aecarnanien und Aetolien wieder hergestellt. In geringen Maßstabe erwachte das Raubwesen jedoch in Aecarnanien und Bovicen bald wieder, und zwar, wie die Leute dort sich nicht nehmen lassen, unter der Heghde von einflussreichen Staatsmännern.

Im Jahre 1867 verfiel das kleine Königreich wieder auf Annexionsgedanken, man errichtete neuerdings Räuberbanden zum Ueberfall der gleichen Länder wie vorigesmal, und gab sich wieder das Anse-

hen, als unterstütze man den Freiheitsdrang der geknechten Christen. Die Begebenheiten von 1854 wiederholten sich; diesmal war den die Freibeuter von den türkischen Truppen noch schneller über die Grenze zurückgejagt und setzten ihre Raubzüge im eigenen Lande auf großem Fuße fort. Die griechische Regierung fand es gerathen, dem Einfall in Epirus und Thessalien nicht auf sich zu nehmen, dagegen die Kräfte der hellenischen Race auf die Eroberung der Insel Creta zu vereinigen, weil Rußland diesen Plan zunächst unterstützte. Der Kriegeminister begab sich daher persönlich nach der Grenze, wo die zahlreichen Räuberbanden hausten, und eröffnete Verhandlungen mit denselben; auch gelang es ihm, den größeren Theil davon zur Fahrt nach Creta zu überreden, welches man dem Sultan entreißen wollte. Einige aber schlugen dies rund ab, darunter auch Takos Arvanitaki, der Hauptling jener Mörder von Delphi.

Man landete in Creta mit Soldaten, Freiwilligen und Raubgesindel; diese Krieger waren aber in sehr losen Verbänden, sie wurden weder in Bataillone formirt, noch irgend einer Mannszucht unterworfen. Die Creten, welche den Kampf zu leiten vorgaben, ließen dabei die Truppen ohne Lösung, wochenlang selbst ohne Proviant. Die griechische Regierung und der cretische Kriegsausschuß, dem es ja nun nicht mehr an Erfahrung darüber fehlen konnte, was man mit so beschaffener Kriegsführung ausrichten, dürften auch weniger auf den Erfolg ihrer Strategie als auf die vom edlen Volk der Hellenen stets laut verachtete Hilfe des Fremdlinges getraut haben; sie wählten nämlich, Rußland habe Kraft und Lust, den Muselmännern durch Wagnahme der Insel Abbruch zu thun und es genüge also, Aufstand zu spielen. Es verließen anfangs viele Christen-Familien den Kriegsschauplatz aus Furcht vor den bekanntlich ungemüthlichen Truppen des Sultans, dann aber folgten viele Tausende, um den Befreieren zu entgehen, die sie theils aus Noth, weil man die meisten Landungstruppen ohne Unterhalt ließ, theils aus Liebhaberei ausplünderten. Mehr als 4000 cretische Flüchtlinge kamen nach Griechenland, fanden aber hier beim allgemeinen Darunterliegen von Erwerb und Ackerbau keine Stätte. Auf Creta wurde das griechische Regiment ein Gegenstand des Abscheues und die dortigen Christen litten ohne Vergleich mehr von den Anfümmelungen als von den Türken. Bald nach Wiederherstellung der Ordnung in Creta durch den Großvezier Ali Pascha kehrten sämtliche 40000 Flüchtlinge freiwillig „in die Knechtschaft“ zurück.

Die zugellosen Haufen von Bewaffneten, welche aus Creta hinausgeworfen, nun nach Morea zurückkehrten, wurden Griechenland 1868 und 1869 so gefährlich als dreizehn Jahre vorher.

Im Augenblicke steht es damit zwar etwas besser, doch kann das Uebel, dessen Wurzel ja nicht abgeschnitten sind, bei erster Gelegenheit in ganzer Fülle emporwuchern.

Redaction, Druck und Verlag **H. Goldscheider**, Hauptgasse Nro. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

Der allgemein beliebte, nach ärztlichem Gutachten erprobte **steirische Kräuterfaß** für Brustleidende in stets im frischen Zustande zu bekommen bei **Tones & Comp. und bei J. Bistrizky in Arad**

mit auch in **Oedenburg** bei Apoth. N. Mezey, **Prag** bei G. Bergmüller, **Pressburg** bei Apoth. Heimrich, **Esseg** bei Dr. Deszinski, **Gyöngyös** bei A. Novelly, **Semin** bei Apoth. Teresinski, **Kaschau** bei G. Singer, **Konstanz** bei Apoth. Grötschel, **Hohaus** bei A. Kügel, **Preis pr. Flasche 87 fr. österr. Währung.**

J. ENGELHOFER'S Muskel- und Nerven = Öfen, aus aromatischen Alpenkräutern. Unfehllich vorzügliches Mittel gegen Schiäche und Gelenksmerzen, Schwindel, Nervenleiden, Krämpfe und zur Stärkung der Verdauungskraft, theils als bestmündend anerkannt. **Preis pr. Glasen 1 fl. österr. Währung.**

Stomaton (Mundwasser) von **DR. BRUN**, Rademacher in Graz, Schöpfer als Specialist bei Behandlung der Zahnhüthe, abtödtend das Zahnfleisch, und entzündet den Garaus. **Preis 1 Flasche 87 fr. österr. Währung.**

DR. KROMHOLZ'S MAGEN-LIQUEUR, sehr empfehlenswerth bei Magen und Jagdarten. **Preis 1 Glas 52 fr. österr. Währ.** (1168—11.12)

BRIGGINS' KAFFEINHAFFEN auch Crementin genannt. **leicht verdaulich, während und nach dem Essen schmackhaft.**

Nähmaschinen **en gros.** Ich beehre mich den v. l. Nähmaschinen-Fabrikanten der Provinz anzuzeigen, daß ich die Localitäten von dem früheren Großhändler Herrn **Albert H. Curjel** übernommen habe und ein Nähmaschinen-Geschäft an gros wei

ter führe. Durch meine großen Anstalten mit den ausländischen Fabriken bin ich in der Lage, Preise zu bewilligen, wie kein zweiter in der Provinz. Besonders aufmerksam kann ich auf die wohlfeilsten Preise meiner Greifer-Maschinen hinweisen. Wer von mir einen Preis-Courant verlangt, wird gewiß meine Sündhaftigkeit

Josef Reichsfeld. Wien, Mariahilfer-Strasse 70

